Anlage 2:

Umgang mit Texten - Lesen

Text leserfreundlich gestalten

Große Schriftgröße/ großer Zeilenabstand
Vertikale Segmentierung (jeder Satz in eine neue Zeile)/ linksbündig
Markierung von zentralen Begriffen
Einteilung in Abschnitte/ Überschriften zu den einzelnen Absätzen
Unterstützung des Verständnisses durch Bilder, Graphiken, Piktogramme

Sprachliche Anforderungen reduzieren

Einfacher Wortschatz
Fachbegriffe durch Kontext oder in einem Glossar erklären
Für einen Begriff immer das gleiche Wort (z.B. nicht einmal Zug, einmal Bahn)
Vorwiegend kurze Hauptsätze nutzen
Subjekt – Prädikat – Objekt – Stellung
Wörter und Satzkonstruktionen wiederholen
Füllwörter, Abkürzungen, zusammengesetzte Nomen vermeiden
Passiv- Konstruktionen, Konjunktiv und Genitiv vermeiden
Vorsicht bei Vorsilben in Verben; sie verändern den Sinn (z. B. gehen-hintergehen)

Strategisches Lesen anregen

Vorwissen zum Thema aktivieren
Hypothesen zur Überschrift anregen
Kernbegriffe VOR der Rezeption klären
Glossar nutzen
Aufgabenstellungen oder Fragen VOR der Rezeption stellen
Einen Text abschnittweise lesen und Zwischenfragen

Texte verfassen - Schreiben

Vorbereitung der Schreibaufgabe

das Schreibziel verdeutlichen (Versuchsprotokoll, Erklärung eines Sachverhaltes, Lernplakat…)
den Adressaten des Textes im Blick haben
Gliederung besprechen
Klarheit über das Schreibvorhaben herstellen (z. B. Bilderfolgen sortieren bei Versuchsbeschreibung, Rezept)
Mind- Map anfertigen

Unterstützungen während des Schreibprozesses

Gliederung anbieten
Schreibhilfen geben
- Wortschatz
- Wortgeländer
- Satzanfänge
- Satzmuster
- Satzbaukasten
- Zuordnungen

nach einem Mustertext schreiben
Textlücken ausfüllen
Satzhälften zusammenfügen
Texte komplettieren

Nachbereitung der Schreibaufgabe

Texte einem Lernpartner vorstellen lassen
Checkliste ausfüllen lassen (z.B. Ich habe leserlich geschrieben/ Ich habe die einzelnen Abschnitte (Materialien, Vermutung, Durchführung,…) deutlich gemacht/Ich habe die Fachbegriffe verwendet …)
Überarbeitung anregen

Anlage 3: **Checkliste für einen sprachsensiblen Unterricht nach Sarah Fornol, 2014**

Sprache unterstützt das fachliche Lernen und ist ein Bestandteil naturwissenschaftlicher Kompetenz
• Den eigenen Sprachgebrauch immer reflektieren.
• Den Unterschied zwischen Alltags- und Bildungssprache aufzeigen.
• Den Schülerinnen und Schülern immer nicht nur die fachlichen, sondern auch die sprachlichen Anforderungen der Aufgabe deutlich/transparent machen.
• Notizen zu sprachlichen Problemen einzelner Schülerinnen und Schülern anfertigen. Wer beherrscht z.B. die Passivkonstruktion noch nicht?

Vor dem Unterricht sprachliche Anforderungen identifizieren
• Mit welchen Textformen soll in der geplanten Stunde gearbeitet werden?
• Mit welchen sprachlichen Operatoren soll in der geplanten Stunde gearbeitet werden?
• Welche sprachlichen Strukturen werden in der Stunde benötigt?
• Welche sprachlichen Hürden könnten sich für die Schüler/-innen ergeben?

Einen Fokus legen
• Welches sprachliche Lernziel soll verfolgt werden?
• Ist eine explizite Thematisierung einer Textform/eines Operators/… nötig?
• Ist eine Strukturierung nach dem Prinzip des Makroscaffoldings möglich?
• Welche sprachlichen Unterstützungsmaßnahmen können vorgenommen werden?
• Visualisierung von Arbeitsaufträgen u.ä. zur Sicherung des Textverständnisses

Während des Unterrichts aufmerksam für sprachliche Probleme sein
• Schüler/-innen direkt auffordern sprachliche Probleme zu äußern.
• Vergewissern, ob Aufgaben verstanden wurden.
• Überprüfen, ob eingeführte Fachbegriffe/Satzstrukturen in Schüleräußerungen verwendet werden.
• Nutzen eines ritualisierten Wortschatzes bzw. vertrauter sprachlicher Strukturen

Mikroscaffolding beachten
• den eigenen Redeanteil ▪ verständlich gestalten/ auf Sprachvorbild achten (in ganzen Sätzen sprechen, einfachen Satzbau verwenden, zentrale Wörter und Formulierungen wie „fasse zusammen“ , „stelle vor“ … ritualisiert immer wieder verwenden, Fachsprache durch Erklärungen und Visualisierungen einführen) ▪ durch Mimik und Gestik unterstützen ▪ durch korrektives Feedback bewusst steuern
• Den Schülerinnen und Schülern Raum zum Reden ermöglichen.
• Offene Fragen bzw., Fragen die längere Antworten fordern, stellen.
• Den Schülerinnen und Schülern ausreichend Zeit zum Antworten bzw. für Verbesserungen geben, dazu Formulierungshilfen anbieten
• Eine möglichst natürliche Kommunikationssituation erzeugen.
• Deutlich machen, wann das fachliche oder das sprachliche Wissen im Fokus stehen.

ZfsL Bonn Seminar Grundschule Mai 2022

SIOP (**Sheltered Instruction Observation Protocol)** ist ein Konzept zum integrierten Fach- und Sprachenlernen aus den USA. Der SIOP-Planungsrahmen kann Lehrkräfte bei der strukturierten Planung eines sprachfördernden Fachunterrichts unterstützen (Lilo Verboom)
Es ist ein Modell zur Unterrichtsplanung, -gestaltung und -evaluation in allen Fächern. Grundlage ist das **Sheltered Instruction Observation Protocol**, ein Kriterienkatalog aus acht Komponenten mit insgesamt 30 Unterpunkten. „Er soll den Lehrenden ermöglichen, ihren Unterricht unter Berücksichtigung der fachlichen und sprachlichen Lernziele inhaltlich wie methodisch an gemessen zu gestalten.“ [1]

Titel der Stunde(n) / der Reihe:	Klassenstufe:
Verknüpfung zu Vorwissen / Erfahrungen der Schülerinnen und Schülern und zu bereits Gelerntem (fachlich):	Verknüpfung zu Vorwissen / Erfahrungsfeld der Schülerinnen und Schülern und zu bereits Gelerntem (sprachlich):
Eingangsstandortbestimmung (Lernausgangslage):	
Fachliche(s) Lernziel(e):	Sprachliche(s) Lernziel(e):
Unterstützende Materialien / Medien (auch non-verbale Veranschaulichung):	Schlüsselvokabular: inhaltlich/fachsprachlich: Wichtige Satzstrukturen / Satzbausteine:
Sinnvolle Aktivitäten, die ein Sprachhandeln erfordern:	Einschleifübungen (Grundlegende Übungen):
Fragen/Aufgaben, die kognitiv höhere Denkprozesse hervorrufen (HOTS) / nach oben differenzierte Angebote:	Erweiterte sprachliche Übungen:
Abschlussstandortbestimmung (Lernzielüberprüfung):	

[1] Beese, Melanie: The SIOP Model – ein Modell zum integrierten Fach- und Sprachenlernen in allen Fächern mit besonderem Fokus auf Zweitsprachenlernende. proDaZ, 2010, Universität Duisburg

Übersichtsblatt zur inhaltlichen und didaktisch-methodischen Darstellung von Lernstationen/ Lernangeboten

Anzahl der ausführlich darzustellenden Stationen/ Angebote: 4-5

Alle weiteren Stationen/Lernangebote werden nur mit einem Stationennamen und dem Ziel aufgelistet.

Station: **Name und Aufgabenstellung(en)**	**Materialien und Medien**	**Struktur der Station**	**Ziel(e) und Anforderungsbereiche**	**Didaktisch-methodische Begründungen und Anmerkungen**
Wie heißt die Station? Wie lauten die Aufgabenstellung(en)?	Welche Arbeitsmittel stehen den Kindern zur Verfügung?	Welche Möglichkeiten der Orientierung, Transformation und Reflexion (an der Station, im Plenum, in Kleingruppen) sind gegeben[2] Welche Kontrollmöglichkeiten gibt es?	Welchem fachlichen Ziel ist diese Station zuzuordnen? Welche Kompetenzen werden angestrebt? Welche(r) Anforderungsbereich(e) wird angestrebt?	Warum eignet sich diese Station, um dieses Ziel zu erreichen?

[2] Vgl. zur Terminologie: G. Retterath: Lernen als konstruktive Tätigkeit des Kindes planen. In: Schul*Verwaltung*, 3 / 1997.